

---

# Jesus und seine Brüder

---

*«Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn her standen, und er rief: Laßt jedermann von mir hinausgehen! Und stand kein Mensch bei ihm, da sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab. Und er weinte laut, daß es die Ägypter und das Gesinde Pharaos hörten. Und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschranken sie vor seinem Angesicht. Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt, denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt» (1. Mose 45,1-5).*

Ich habe nicht nötig euch, die ihr mit der Schrift vertraut seid, zu sagen, daß es kaum ein persönliches Vorbild in dem Alten Testament gibt, welches ein klareres und völligeres Porträt von unserm Herrn Jesu Christo ist, als das Vorbild Josephs. Ihr könnt die Parallele zwischen Joseph und Jesu nach vielen Richtungen hin ziehen und habt nicht einmal nötig, die Geschichte zu zwingen. Ich will jetzt diese Aufgabe nicht zu lösen versuchen, aber ich möchte diesen denkwürdigen Teil der Biographie Josephs nehmen und euch zeigen, wie er, indem er sich seinen Brüdern zu erkennen gab, ein Vorbild von unsers Herrn Selbstoffenbarung an uns war.

Es scheint, daß wenigstens Joseph den Aufschub nicht länger ertragen konnte. Er wußte, wer seine Brüder waren; er wußte, wer Benjamin, welcher Ruben, Simeon, Levi, Juda und die andern waren, und er erinnerte sich der Geschichte ihrer früheren Tage; aber sie kannten ihn nicht. Sie hielten ihn für irgend einen geheimnisvollen Potentaten, für einen großen Herrscher des Landes Ägypten – wie er das in der Tat war; aber sie wußten nicht so viel über ihn, wie er über sie wußte. Infolgedessen war eine Entfernung zwischen ihm und ihnen, und sein liebendes Herz sehnte sich, die Kluft dadurch zu überbrücken, daß er sich ihnen offenbarte. Es ist die Weise der Liebe, welche wünscht, sich bekannt zu geben.

Nun, in einem noch höhern Sinn weiß der Herr Jesus alles über die an dieser Stätte, welche Er mit seinem teuren Blut erlöst hat. Der Vater gab sie Ihm vor Grundlegung der Welt, und Er nahm sie in die Bundesverwandtschaft mit sich auf, ehe die Erde da war. Oft hat Er dieser seiner Geliebten gedacht; seine Lust ist bei den Menschenkindern gewesen, und Er hat alles vorausgesehen, was ihnen begegnen würde. Seitdem diese Erlösten und Erwählten in die Welt geboren sind, hat Er sie so sorgfältig bewacht, daß Er selbst die Haare auf ihren Köpfen gezählt hat. Sie sind Ihm so teuer wie der Kaufpreis seines Herzblutes, daß sie nie einen einzigen irrigen Schritt getan haben, wo sein Auge sie nicht bewacht hätte. Er kennt sie durch und durch – ihre Sünden, ihre Schmerzen, ihre Unwissenheit über Ihn; Er weiß, wie zuweilen diese Unkenntnis eigenwillig gewesen ist und wie sie im Dunkeln gewesen sind, während sie im Licht hätten wandeln können, und jetzt in diesem Augenblick – ich rede nach menschlicher Weise – sehnt sich das Herz Christi danach, sich einigen von ihnen bekannt zu geben; Er wünscht erkannt zu werden; Er kann nur geliebt werden, wenn Er erkannt wird, und Er sehnt sich nach Liebe, und so sehnt Er sich danach, sich seinen Geliebten zu offenbaren. Und da sind etliche unter ihnen, welche Ihn bereits in einem gewissen Maß kennen, aber es ist nur ein kleines Maß, wie ein Tropfen im Vergleich zu dem

großen, tiefen Meer. Ich habe darum gebetet und bete noch darum, daß es dem Herrn gefallen möchte, sich in dieser Stunde seinen Bluterkauften zu offenbaren. Möchte Er in der Fülle seiner herrlichen Offenbarung zu allen kommen, welche bereits durch seine Gnade berufen sind, und auch zu vielen, die noch nicht berufen sind, denn wißt ihr nicht, daß die Offenbarung Christi im Wort euch nicht retten wird, wenn Christus nicht euch persönlich und in euch geoffenbart wird? Nein, mehr als das: der zu Bethlehem geborne Christus wird euch nicht selig machen, wenn dieser Christus nicht in euch die Hoffnung der Herrlichkeit wird; darum muß Er selbst zu *euch* kommen und sich *euch* bekannt machen. Laßt dies jetzt unser Gebet sein, daß der Herr sich jedem Mann und jeder Frau und jedem Kind hier gnadenvoll zu erkennen gebe.

## I.

Beachtet zuerst, **daß der Herr Jesus Christus gleich dem Joseph sich größtenteils im Verborgenen offenbart.**

«Joseph rief: Laßt jedermann von mir hinausgehen! Und stand kein Mensch bei ihm, da sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab.» Es wäre für diesen großen Herrscher nicht passend gewesen, in Gegenwart der Ägypter alle Selbstbeherrschung zu verlieren. Sein Herz war von der Liebe zu seinen Brüdern hingenommen, und das Weinen war ein so lautes, daß die Leute in andern Teilen des Palastes hören konnten, daß da etwas Seltsames vor sich gehe, aber er konnte es nicht ertragen, daß sie ihn alle umstanden und ihn mit neugierigen Augen anblickten, als er sich seinen Brüdern offenbarte. Sie würden es nicht verstanden, sondern es falsch ausgelegt haben; jedenfalls konnte er es nicht ertragen, daß Fremde die rührende Szene beobachteten.

Meine lieben Freunde, wünscht ihr wirklich zu eurem Heil den Herrn Jesum zu erkennen? Habt ihr Ihn noch nie mit dem Auge des Glaubens gesehen? Dann erlaubt mir, euch zu ermahnen, *buchstäblich viel allein zu sein* – allein im Durchforschen der Heiligen Schrift und viel allein im verborgenen Gebet. Diese gnadenvolle Selbstoffenbarung an euch von Ihm, der eure Sünden trägt und eure Schuld hinwegnimmt, wird euch wahrscheinlich nicht werden, bis ihr ein wenig ins Verborgene geht, wo ihr ruhig über euren Herrn und über sein großes Versöhnungswerk nachdenken könnt. Für einen bußfertigen Sünder, welcher wünscht, seine Vergebung in dem lächelnden Antlitz Christi geschrieben zu sehen, muß es selbst in einer geräuschvollen Stadt eine Zurückgezogenheit geben. Ihr müßt des Morgens früher aufstehen und eine halbe Stunde für euch gewinnen, oder ihr müßt des Abends später auf sein oder müßt euch in der Stille der Nacht aus dem Bett stehlen oder müßt euch selbst entschließen, nicht an euer Geschäft zu gehen, bis das Hauptgeschäft, Christum zu finden, ein für alle Mal abgeschlossen ist. Ich fühle mich überzeugt, daß es wenigstens bei einigen von euch keinen Frieden für eure Seele und keinen tröstlichen Anblick von Christo geben wird, bis ihr allein gegangen seid und sprecht: «Hier, wo ich jedermann verlassen und jeden umherirrenden Gedanken ausgeschlossen habe, will ich meine Knie beugen und rufen und blicken und hoffen und glauben, bis ich sagen kann: Ich habe den Herrn gesehen, ich habe zu Ihm aufgeschaut, den ich durchstoßen habe, und ich habe gesehen, wie meine Sünden durch seinen Tod am Kreuz hinweggetan sind.»

Beachtet ferner nicht nur die Vortrefflichkeit der Einsamkeit im allgemeinen, sondern *die Wohlthat einer Art geistiger Einsamkeit*. Brüder, wenn der Herr Jesus sich in dem Hause Gottes inmitten der Versammlung uns persönlich offenbart, so muß es in einer Art geistiger und geistlicher Einsamkeit geschehen. Ich glaube, daß der Prediger nie Erfolg haben wird, eine Seele zu gewinnen, wenn er es versucht, in seiner Predigt hervorzuragen. Ein alter Mann, welcher gewohnt war, in einem gewissen Fluß Forellen zu angeln, wurde von jemand, welcher vergeblich geangelt hatte, gefragt: «Haben Sie heute schon Fische gefangen?» – «Ja», antwortete dieser, «ich habe

einen kleinen Korb voll.» – «O», sagte der andre, «ich habe den ganzen Tag gefischt und keinen gefangen.» – «Nun», sagte der Alte, «wenn man Forellen fangen will, muß man drei Regeln beobachten, und das haben Sie vielleicht nicht getan. Die erste ist: Geh' ihnen ganz aus den Augen, die zweite ist: Geh' ihnen noch weiter aus den Augen, und die dritte ist: Geh' ihnen immer noch mehr aus den Augen, und so wirst du sie fangen.» Und ich glaube, daß das bei dem Predigen ebenso ist. Wenn der Prediger sich ganz aus den Augen zurückziehen kann, dann wird er das Werkzeug sein, Seelen zu Christo zu führen. Und ihr, liebe Freunde, werdet Ihn nur in einer Predigt gut sehen können, wenn ihr es versucht, den Menschen zu vergessen. Ich möchte diese Bemerkung in zwiefacher Weise anwenden. Vielleicht habt ihr den Prediger besonders lieb und ihr erwartet viel von ihm. Nun, dann vergeßt ihn, erwartet nichts von ihm, sondern blickt von ihm hinweg und hin auf euren Herrn. Oder vielleicht hat des Predigers Stimme keinen besondern Reiz für euch, weil er in seiner Rede nicht besonders glänzt; nun, so vergeßt ihn und versucht es, seinen Meister zu sehen.

Von dem Prediger Erskine wird erzählt, daß er bei einer Gelegenheit vor der Abendmahlsfeier gepredigt und daß eine liebe Frau, ein Kind Gottes, ihm mit ganz besonderm Behagen zugehört habe und so durch ihn gesegnet worden sei, daß sie am nächsten Sonntag ihren gewöhnlichen Platz aufgab und eine weite Strecke ging, um ihn wieder zu hören. An diesem Morgen aber erschien er ihr so entsetzlich trocken, daß sie keine Nahrung für sich fand, und da sie keine sehr weise Frau war, ging sie zu ihm, um ihm das zu sagen. Sie sagte: «Herr Erskine, bei der Abendmahlsfeier hörte ich Ihnen mit großer Wonne zu; es war mir, als führten Sie mich an die Pforte des Himmels, und ich wurde mit dem besten Weizen gespeist. Darum bin ich nun heute Morgen hierher geeilt, um Sie wieder zu hören, und ich muß Ihnen bekennen, daß ich nichts gehabt habe.» So sagte er denn: «Meine liebe Frau, was suchten Sie am vorigen Sonntag?» – «Nun, ich ging zum Abendmahl, um Gemeinschaft zu haben.» – «Jawohl», sagte Erskine, «zu dem Zweck gingen Sie, und Sie haben dann auch Gemeinschaft mit dem Herrn gehabt; der Herr segnete mein Wort an Ihnen, und Sie wurden gesegnet. Zu welchem Zweck sind Sie nun heute Morgen hierher gekommen?» – «Ich bin gekommen, Sie zu hören.» – «Und da haben Sie nun erhalten, was Sie wollten; Sie haben mich gehört und gefunden, daß ich ein armes, trockenes, saftloses Geschöpf bin, daß in mir nichts ist.» Denkt an diese Geschichte, wenn ihr zu des Herrn Dienern kommt und ihres Meisters vergeßt. Ich glaube, daß ihr, deren Augen bereits durch den Geist Gottes geöffnet sind, Ihn sehen werdet, wenn ihr, indem ihr hier sitzt, nur sagt: «Laßt jedermann von mir hinausgehen, schließt die Tür ab; ich bin in mein Kämmerlein gegangen, selbst während ich in der Bank sitze; ich bin nun allein und wünsche niemand zu sehen, denn Jesum allein.» Jesus offenbart sich seinem Volk, wenn es allein ist. O, daß jeder einzelne hier sagen möchte: «Es ist nur Christus, den ich zu sehen wünsche; ich möchte nur meines Herrn gedenken. Möchte es Ihm gefallen, sich mir zu offenbaren!»

## II.

Die zweite Bemerkung, die ich zu machen habe, ist diese: Wenn der Herr Jesus Christus sich einem Menschen zum erstenmal offenbart, geschieht es gewöhnlich inmitten der Schrecken, und **diese erste Offenbarung schafft oft viel Betrübniß.**

Als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab und zu ihnen sagte: «Ich bin Joseph», da «erschranken sie vor seinem Angesicht». Juda hatte eine rührende Rede gehalten, als damit gedroht worden war, daß Benjamin in Ägypten zurückbehalten werden sollte, und alle Brüder befanden sich in großer Not, so daß, als der große Herrscher zu ihnen sagte: «Ich bin Joseph», sie durch seine Worte nicht mit Freude erfüllt wurden, denn wir lesen: «Seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschranken sie vor seinem Angesicht». Er war ihr Bruder Joseph, und er liebte sie

alle, «dennoch erschrakten sie vor seinem Angesicht». Vor seinem Angesicht stehen, der von Gott gesandt war, durch eine große Errettung ihr Leben zu erhalten, war das Beste, das ihnen begegnen konnte, und dennoch «erschrakten sie vor seinem Angesicht».

Und wir erinnern uns, daß wir, als wir unter dem tiefen Sündengefühl standen und traurig waren und unsre erste Auffassung von Christi Heil erhielten, anstatt uns darüber zu freuen, vor seinem Angesicht erschrakten. Wir sagten uns: «Dieser Christus ist Der, den wir verachtet und verworfen und gekreuzigt haben.» Anfangs schien uns nicht viel Tröstliches in der Offenbarung Christi zu liegen. Um uns zu trösten, sagte einer: «Er ist für Sünder gestorben.» – «Aber», antworteten wir, «gewißlich nicht für solche Sünder, wie wir es sind.» Wir «erschrakten vor seinem Angesicht». Selbst das Haus Gottes, zu welchem wir nach wie vor gingen, war uns ein Ort des Schreckens. Wir sagten: «Welch ein Recht haben wir, im Hause Gottes zu sein? Wie können wir erwarten, in den Himmel einzugehen, obgleich uns seine Pforte so nahe ist?» Wir hörten, daß Jesus von Nazareth vorübergehe, aber wir riefen schmerz erfüllt aus: «Ach, das ist nur zu wahr! Er wird vorübergehen und nie stillstehen, um uns anzusehen.» Wir hörten jenen köstlichen Text: «Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben», doch wir sagten: «Was heißt es, an Ihn glauben? Wie können wir an Ihn glauben?» Das Licht schien uns zu umleuchten, aber unsre Augen waren blind dafür; die Musik des Himmels umtönte uns in ihrer ganzen Lieblichkeit, aber unsre Ohren waren taub für ihre Harmonie; die ewige Liebe kam uns nahe, doch unsre Herzen öffneten sich nicht, sie aufzunehmen, und darum konnten wir Christo nicht antworten, denn wir «erschrakten vor seinem Angesicht».

Teure Freunde, wenn jemand von euch sich in diesem betrübten Zustande befindet, so laßt euch darum nicht von unserm Jesu, unserm größeren Joseph wegtreiben, sondern bleibt vor seinem Angesicht stehen, denn wenngleich ihr erschreckt – diese Erfahrung, wenngleich sie bitter ist, ist eine bittere Süßigkeit. Es ist ein weit größerer Schrecken, von seinem Angesicht und von der Herrlichkeit seiner Macht vertrieben zu werden. Wenngleich ihr jetzt zitternd dasteht, so wird Er sich euch doch nach und nach, und vielleicht in dieser Stunde, gnadenvoll offenbaren, und ihr werdet nicht länger vor seinem Angesicht zittern, sondern werdet euch im Gegenteil freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, indem ihr gewahrt, daß dieser Joseph, dieser Jesus, euer Bruder, euer Heiland, euer Freund, euer alles in allem ist.

### III.

Drittens, obgleich die erste Erscheinung Jesu, gleich der des Josephs, Betrübniß verursachen mag: **die fernere Offenbarung des Herrn Jesu Christi an seine Brüder bringt ihnen die größtmögliche Freude.**

Wenn ihr euch zu Hause diese Stelle ansieht, werdet ihr vielleicht bei euch sagen: «Als Joseph das zweite Mal zu seinen Brüdern sprach, hatte er nicht viel mehr zu sagen, als er das erste Mal gesagt hatte», denn da sagte er: «Ich bin Joseph; lebt mein Vater noch?» Und das zweite Mal hatte seine Sprache wesentlich denselben Inhalt: «Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.» Und wenn Christus sich in seiner Gnade einem armen Herzen offenbart, *so ist die Offenbarung im Wesentlichen dieselbe, als bei dem erstenmal; dennoch ist da ein großer Unterschied.* Als ich das Evangelium zum erstenmal zum Heil meiner Seele hörte, dachte ich, daß ich vorher das Evangelium nie wirklich gehört hätte, und ich fing an zu denken, daß die Prediger, denen ich zugehört hatte, es nicht treulich gepredigt hätten. Allein beim Rückblick bin ich geneigt zu glauben, daß ich das Evangelium Hunderte von Malen richtig predigen gehört habe und daß der Unterschied darin lag, daß ich es damals hörte, als ob ich es nicht hörte, und daß,

als ich es hörte, die Botschaft nicht klarer war, als in früheren Zeiten; aber die Kraft des Heiligen Geistes war da, mein Ohr zu öffnen und so die Botschaft in mein Herz zu leiten. O, wenn du mich den gekreuzigten Christum hast predigen hören und du hast Christum nicht zum Heil deiner Seele hören können, dann bete ich, daß es jetzt geschehen möchte! Ich nehme nicht an, daß in der Predigt oder in der verkündigten Wahrheit ein Unterschied ist, sondern daß der Unterschied darin liegt, daß sie heute dein Herz erreicht. O, gelobter Meister, sprich tröstlich zu den Herzen der Sünder und zu den Herzen Deines Volkes! Mache uns das alte, alte Evangelium neu, indem Du es in unsre Herzen und Gewissen und durch unser Leben mit einer neuen Kraft bekleidest!

Doch es gab auch in den Worten, welche Joseph zu seinen Brüdern sprach, einige Unterschiede. Wenn ihr acht auf die Geschichte gebt, werdet ihr sehen, daß er seine zweite Anrede mit den Worten begann: «Tretet doch her zu mir!» *Da war ein Verlangen nach Annäherung an die, welche er liebte*, und das ist jetzt der Punkt meiner Predigt. Ich möchte, daß ihr, die ihr nicht an den Herrn Jesum glaubt, aber doch seine Erwählten und Erlösten seid, Ihm euch durch eine Tat des Glaubens nähert und Ihm eure Seelen, eure Sünden und alles andre anvertraut. Steht nicht fern aus Scham oder Furcht, ihr größten der Sünder, denn Er sagt: «Tretet doch her zu mir! Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.» Und ihr, die ihr bereits seine Brüder seid, tretet doch her zu Ihm! O, wenn unser Herr tatsächlich in körperlicher Gegenwart hier wäre und zu uns sagte: «Tretet doch her zu mir!» wir würden uns in heiliger Ehrerbietung vor Ihm beugen, aber wir würden Ihm im freudigen Gehorsam näher treten und es versuchen, seine Füße zu umklammern und Ihn anzubeten. Würde sich nicht jeder von euch herzudrängen, um Ihm nahe zu kommen? Ich bin gewiß, ihr würdet es tun; nun das ist es aber, was ihr geistlicherweise zu tun habt. Wir kennen Christum nicht nach dem Fleisch, aber wir kennen Ihn nach dem Geist. So komm Ihm denn nahe, lieber Bruder in Christo, glaube wieder an Ihn, wie du es anfangs tatest. Bete Ihn an als deinen Herrn und Erlöser, wirf dich vor Ihm nieder, und dann sprich zu Ihm. Sage Ihm alles, was in deinem innersten Herzen ist. Schütte vor Ihm deine Sorgen und deine Zweifel aus; sage Ihm in der Stille deines Geistes: «Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich lieb habe.» Tritt hin vor Christum mit all deinen Bußtränen, mit der Nardenflasche der Dankbarkeit; tritt hin mit der reinsten Liebe deines Herzens und komm jetzt, denn das ist es, wozu Er dich einladet. Es ist ein Teil seiner Selbstoffenbarung an dich, daß du bestrebt sein solltest, zu Ihm hinzutreten. Rufe: «Bleib zurück, törichtes Selbst! Bleib zurück, Teufel! Bleib zurück, alle weltliche Sorge! Mein Herz muß seinem Herrn näher treten und gleich einer Taube auf seinem Finger sitzen und mit sanfterm Blick auf die Schönheiten seines Angesichts schauen.» Gott helfe uns, in Erwiderung auf seine gnadenvolle Einladung also zu tun. Er spricht: «Tretet doch her zu mir!»

Dann, gleichsam uns zu helfen, herzutreten, *erklärt unser Herr in dieser Offenbarung seine Verwandtschaft mit uns*. Der Redende in dem Vorbilde sagt: «Ich bin Joseph, euer Bruder», und der Herr Jesus Christus, wenngleich Er ist das Haupt seiner Gemeinde und König und Herr des Todes und der Hölle, sagt dennoch zu jedem, der an Ihn glaubt: «Ich bin euer Bruder; ich bin von eurem Fleisch und Gebein; Haupt der Familie, aber doch zur Familie gehörig, und voll Mitleid mit eurer Schwachheit, denn ich bin versucht worden in allen Stücken, gleichwie auch ihr.» Denket bezüglich des Herrn Jesu nicht, daß die Brüderschaft zwischen Ihm und euch nur eine eingebildete sei; sie ist im Gegenteil eine so wirkliche, daß es unter dem Himmel keine so vollständige und wahre Brüderschaft gibt, wie sie zwischen Christo und jeder blutgewaschenen Seele besteht, denn es ist keine fleischliche, sondern eine ewige, geistliche Brüderschaft. Zwischen Christo und jedem, der an Ihn glaubt, ist eine Verbindung der engsten und innigsten Art geschlossen.

Wir finden es nicht schwer, nicht wahr, eines Bruders Herz zu erobern? Wenn wir ein wenig kalt gegen einen Bruder geworden sind, so macht uns sein Herz bald wieder warm, und wenn wir unsern Herrn jüngst nicht gesehen haben, wenn jemand von uns Ihn nicht geliebt hat, wie wir es sollten, wenn wir uns sagen: «Wir erschrecken vor seinem Angesicht und wagen es kaum, zu seinem Tische zu kommen», sagt Er uns: «Tretet doch her zu mir, ich bin euer Bruder! Tretet

näher und noch näher, und noch näher. Ich möchte euch gern recht nahe haben.» Komm mit deiner Sünde und deiner Lauheit; komme, wie du bist wie du zuerst zu Ihm kamst, und Er will dich annehmen und sich dir offenbaren, wie Er es der Welt gegenüber nicht tut.

Außer der Offenbarung seiner Verwandtschaft, welche seine Brüder bewegen sollte, sich ihm zu nähern, *sagte er ihnen auch ein Geheimnis*. «Ich bin Joseph euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.» Ich denke, er erwähnte das um ihnen zu zeigen, daß er Joseph, ihr Bruder, sein müsse, denn wer anders konnte von ihrem schmachvollen Handel etwas wissen? Ich nehme nicht an, daß die midianitischen Kaufleute, welche Joseph kauften, es wußten, daß seine Brüder ihn verkauften. Alle, welche von diesem gottlosen Geschäft wußten, waren Joseph und seine Brüder. Diese Eröffnung machte sie erröten und mußte sie traurig machen; aber sie mußten auch fühlen: «Ja, das ist unser Bruder; niemand als Joseph könnte wissen, daß wir ihn in Sklaverei verkauft haben.» Und habt ihr nie euren Vielgeliebten gesehen, wie Er eure Herzen liest? Ich habe Ihn kennen gelernt, wie Er das meine von dem ersten bis zum letzten Gedanken liest, und ich habe Ihn dafür gedankt, denn ich habe gesagt: «Herr, Du hast dieses Buch ganz durchgelesen, und nun weißt Du alles; Du weißt, daß ich Dich liebe. Leider verkaufte ich Dich nach Ägypten; es gab einen Tag, da ich die Freuden Ägyptens Dir vorzog, und es hat seitdem Tage gegeben, da ich Dich wieder nach Ägypten verkaufte, indem ich Dich lau behandelte und mich andern Liebhabern hingab. Ja, Herr, ich verkaufte Dich an die Ismaeliter, indem ich Dir mißtraute, und durch meine Sünden zog ich Dir Dein vielfarbiges Kleid aus. Du weißt das alles, mein Herr; aber ich kenne Dich auch, weil Du mich so gut kennst.»

Und dann beachtet, daß Joseph in seiner Selbstoffenbarung nicht mehr sagte, *bis er in seiner liebevollen Weise alle ihre Sünden gegen ihn aufgehoben hatte*. «Und nun bekümmert euch nicht, und denkt nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt.» Das war eine liebevolle Art zu sagen: «Ich vergebe euch gern und völlig.» So sagt Jesus zu seinen Geliebten, die Ihn durch ihre bösen Taten betrübt haben: «Bekümmert euch nicht, denn ich tilge eure Missetat wie eine Wolke, und eure Sünde wie den Nebel.» Bekümmert euch nicht, denn eure Sünden, obgleich ihrer viele sind, sind alle vergeben; geht hin und sündigt hinfert nicht mehr.» Viele von euch kennen die Weise, in welcher unser Heiland spricht; ich bete darum, daß Er es jetzt jedem Gläubigen gewiß mache, daß nicht eine Sünde wider ihn im Buche des Gedächtnisses Gottes stehe. Möchtet ihr euer Gewissen von allen toten Werken gereinigt wissen? Dann werdet ihr mit dem Jünger, welchen Jesus lieb hatte, singen: «Dem, der uns geliebt hat und gewaschen von der Sünde mit seinem Blut und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, sei Ehre und Gewalt und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.»

Schließlich war Joseph nicht damit zufrieden, sich so seinen Brüdern zu offenbaren und sie seiner völligen Vergebung zu versichern, sondern *er versprach ihnen auch für die Zukunft reichliche Versorgung*. Nach meinem Dafürhalten war dies nächst der Versicherung der Vergebung die beste Botschaft für sie. Er sagte eigentlich zu ihnen: «Ihr habt zwei Jahre der Teuerung gehabt. Nur durch mich seid ihr am Leben erhalten worden und habt meinem Vater und euren Häusern Vorrat mitnehmen können; aber es sind noch fünf Jahre, da kein Pflügen und Ernten sein wird. Was wird aus euch werden? Gott hat mich hierher gesandt, damit ich euch während der fünf Jahre versorge. Ihr werdet hinabziehen und in Gosen wohnen, und werdet keinen Mangel haben, denn alle Schätze des Landes Ägypten sind mein, und ich werde für euch sorgen.» In gleicher Weise, Geliebte, steht unser Herr da und sagt zu euch: «Ihr werdet noch viele Trübsale haben.» Manche meiner lieben Brüder und Schwestern in Christo, welche hier sind, werden im Himmel sein, ehe weitere fünf Jahre vergangen sind; sie haben guten Grund, Gott sehr dankbar zu sein. Aber manchen andern, die jünger sind, mag noch manches Jahr hier auf Erden bestimmt sein; doch unser Heiland lebt, und die Fäden der Vorsehung sind in seiner Hand. «Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.» O, welch ein Segen ist es, zu denken, daß wir einen Bruder haben, welcher sich uns als der allgemeine Versorger offenbart, der es uns nicht mangeln lassen will, sondern Sorge trägt, ehe die Not kommt!

Laßt diesen köstlichen Gedanken eurem Sinn nicht das nehmen, was ich als den Mittelpunkt unsrer ganzen Betrachtung ansehe, nämlich, daß ihr eurem Herrn nahe kommen solltet. Wir gebrauchen nie ein Kruzifix; wir würden es für sündlich halten, das zu tun. Auch habe ich kein eingebildetes Kruzifix nötig, indem ich es versuche, euch Christum so vorzuhalten, daß ihr Ihn euch geistig malt; aber ich wünsche, daß euer Glaube mehr tue, als die Einbildung tun kann. Der Herr Jesus Christus ist geistlich hier in unsrer Mitte nach seiner gnadenvollen Verheißung: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende», und ich bin dessen so sicher, daß Er mich jetzt diese Worte sprechen hört, als ob ich die geheimnisvolle Gegenwart mit meinen natürlichen Augen sähe. Wenn ich Ihn sähe, weiß ich, daß ich wie ein Toter zu seinen Füßen niedersinken würde. Aber o, Du Sohn Gottes und Sohn der Maria, Jesus Christus, unser Heiland, wir vertrauen Dir ganz und allein, daß Du uns selig machst, und wir lieben Dich von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von ganzer Seele und aus allen Kräften, und wie wir *durch Dich* leben, so hilf uns, auch *für Dich* und *Dir* und *gleich Dir* zu leben und mit der Zeit auch *mit Dir* zu leben! Wir könnten fast wünschen, jetzt niederfallen und Deine teuren Füße küssen zu dürfen; aber Du bist in sichtbarer Gestalt nicht hier, denn Du bist hinauf in die Herrlichkeit gegangen. Aber Du bist geistlich hier und wir kommen zu Dir und sagen: «Herr, Du bist unser, und wir sind Dein; wir wollen Dich halten und nicht lassen.» Komm, stärke mich, solange der Abendschatten noch zögert, bis des Todes dunkle Nacht hereinbricht, und dann laß anstatt der Nacht den Morgen über meinen entzückten Augen hereinbrechen, weil Du selbst es bist, der gekommen ist, das Leben, die Auferstehung und überhaupt nicht der Tod! Kommt, Geliebte, könnt ihr euch eurem Herrn nicht mehr nähern? Könnt ihr nicht vertraulich mit Ihm sprechen? Könnt ihr die Geschichte eurer Liebe Ihm nicht ins Ohr lispeln?

«Komm, Heiliger Geist, Du Himmelstaube», und hilf uns jetzt, Jesu nahe zu kommen! Amen, Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Jesus und seine Brüder*

4. Oktober 1885

Aus *Christus im Alten Testament*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901